**logo 8**

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!
**Der neue Lehrplan** liegt vor: Er wird uns sicher noch beschäftigen. Herzlichen Dank an alle KollegInnen, die sich die Mühe gemacht haben, den Erstentwurf durchzusehen und eine Stellungnahme der ARGE OÖ an die Lehrplankommission zu formulieren. Wer die jetzt vorliegende Fassung studiert, wird merken, dass unser Engagement zwar "vorbildlich" war - so Karl Lahmer in einem Mail an mich -, aber halt doch ergebnislos. Ich habe eine eher allgemein gehaltene Stellungnahme an die LP-Kommission geschickt (am Wirtschaftspsy-chologie-Seminar in St. Ulrich lag sie zur Einsichtnahme auf) und auf Wunsch der Kom-mission eine weitere, den Lehrplan vollständig überarbeitende Version. Zwei Formulierun-gen fanden Eingang in das Werk, ein Erfolg, der die vielen Stunden Arbeit wohl kaum rechtfertigt. Jedenfalls habe ich den mir zur Verfügung stehenden Entwurf dieser Ausgabe des logo beigelegt.
Auf eine Bitte des Landesschulrates hin habe ich eine Stellungnahme zur "neuen" Matura zehn Jahre nach ihrer Einführung verfasst; dieser Text ebenfalls zu lesen im logo8.
Was Sie sonst noch in dieser Zeitschrift finden: Berichte von den Seminaren, ein Ausblick auf die Veranstaltungen dieses Schuljahres und Rezensionen, vor allem Besprechungen von **Joachim Kochs "Megaphilosophie"**, das die Grundlage des heurigen Hauptseminars bildet. Der Philosophische Praktiker und "Provokateur heftiger Reaktionen" Günther Witz-any hat mir dankenswerter Weise ein kurzes Skript seines Vortragstages zur Verfügung ge-stellt. Eduard Brandstätter (Uni Linz), der als Referent für Wirtschaftspsychologie zu Gast war, konnte trotz mehrfacher Zusagen und einer Vorsprache meinerseits bei ihm im vergan-genen Mai leider nichts Vergleichbares anbieten.
Viel Freude mit der "Zeitschrift" wünscht allen
Roland Luft

**Inhalt**

[Lehrplan neu](http://lehrer.eduhi.at/philosophie/logo/logo8.html#lehrplan_neu)
[Matura](http://lehrer.eduhi.at/philosophie/logo/logo8.html#matura)
[Rückblick - Seminare: Schuljahr 2002/2003](http://lehrer.eduhi.at/philosophie/logo/logo8.html#rueckblick)
[Vorschau - Seminare: Schuljahr 2003/2004](http://lehrer.eduhi.at/philosophie/logo/logo8.html#vorschau)
[Literaturhinweise](http://lehrer.eduhi.at/philosophie/logo/logo8.html#lit_hinweise)

**Der neue Lehrplan
"PSYCHOLOGIE und PHILOSOPHIE"**

**Bildungs- und Lehraufgabe:**

· Der Unterricht in Psychologie und Philosophie soll eine fundierte Auseinander-setzung mit den Grundfragen des Lebens ermöglichen und Orientierungshilfen bieten.
· Im Psychologieunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler Einblick in das Erleben und Verhalten des Menschen gewinnen sowie Impulse zur Selbstreflexi-on und zu einem besseren Verständnis des Mitmenschen erhalten. Die Schülerin-nen und Schüler sollen therapeutische Hilfen und Einrichtungen kennen lernen, es kann aber nicht Aufgabe des Psychologieunterrichts sein, therapeutische Hilfe-stellungen zu geben.
· Der Philosophieunterricht soll den Schülerinnen und Schülern in exemplarischer Form Einblick in die Philosophie als Wissenschaft geben. Die Auseinanderset-zung mit der Wirklichkeit und ihrer Erkenntnis, der Wahrheitsfrage, den Werten, mit der Sinnfrage sowie der Legitimation von gesellschaftlichen Ordnungen soll die Lernenden auffordern, sich auf das Philosophieren als Prozess einzulassen.

**Die Schülerinnen und Schüler sollen**

· in ihrer Entwicklung zu selbstständigen, dialog- und konfliktfähigen Menschen begleitet und gefördert werden;
· die Notwendigkeit von Kooperation, sozialer Sensibilität und Verantwortung als Grundlage für die Demokratie erkennen und danach handeln;
· durch argumentative Erörterung vergangener und gegenwärtiger Erklärungsmo-delle zu Einsichten in Möglichkeiten und Grenzen des Denkens und Handelns gelangen;
· aus der Vielfalt von Inhalten relevante Informationen durch Kenntnisse und be-griffliche Differenzierungsfähigkeit selektieren lernen;
· zum wissenschaftlichen Arbeiten angeleitet und zu einer reflektierten Auseinan-dersetzung mit den vielfältigen wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Theorien und Spekulationen angeregt werden.

**Beiträge zu den Bildungsbereichen:**

Aufgrund der Themenvielfalt ist der Psychologie- und Philosophieunterricht prädestiniert, fächerübergreifende Aspekte zu allen geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern durch Querverbindungen aufzuzeigen. Durch Transfer und Vergleich soll bei Schülerinnen und Schülern das Erkennen komplexer Zusammenhänge und das Erfassen vernetzter Sachver-halte gefördert werden. Der fächerverbindende Aspekt ist auch zwischen Psychologie und Philosophie anzustreben.

**Sprache und Kommunikation:**

Alle Teilbereiche der Psychologie und Philosophie tragen dazu bei, sprachliche und kom-munikative Prozesse zu fördern:
· persönliche und soziale Prozesse benennen
· Emotionen und Motivationen differenziert ausdrücken
· Gesprächsformen üben, Gesprächsfähigkeit vertiefen und konstruktives Feedback geben
· Bedeutung nonverbaler Kommunikation erfassen und verstehen
· begriffliche Genauigkeit anwenden und argumentative Begründungen erarbeiten
· Grenzen des Aussagbaren und Beschreibbaren erkennen
· verständiges Lesen durch Textarbeit fördern und Texte vergangener Epochen mit gegenwärtigen Vorstellungen vergleichen

**Mensch und Gesellschaft:**

Psychologie und Philosophie sollen die Schülerinnen und Schüler zur reflektierten Kenntnis der eigenen Person und der Mitmenschen führen sowie das Verständnis für die sozialen Formen des Zusammenlebens und deren Wandel fördern. Der gesellschaftsverändernde Ein-fluss der Medien ist zu berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer sach-lichen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten verschiedener Medien angeregt werden und lernen, Daten effektiv zu selektieren und zu interpretieren. Durch weltweite Kommuni-kation und Kooperation sollen interkulturelles Denken und Handeln ermöglicht werden.

**Natur und Technik:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Methoden der wissenschaftlichen Erkenntnisge-winnung und deren Grenzen erleben sowie auf das Problem der Verantwortung von Wissen-schaftlerinnen und Wissenschaftlern aufmerksam werden. Wissenschaft soll in ihren gesell-schaftlichen und geschichtlichen Zusammenhängen betrachtet werden, insbesondere hin-sichtlich des naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts und der daraus resultierenden moralischen Probleme.

**Kreativität und Gestaltung:**

Neben der theoretischen Analyse kreativer Prozesse sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Kenntnis alternativer Standpunkte und Lösungswege ihre Spontaneität und Flexi-bilität erweitern.

**Gesundheit und Bewegung:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen psychohygienische Prinzipien kennen lernen und eine positive Einstellung zur Leiblichkeit entwickeln. Darüber hinaus kann die Auseinanderset-zung mit der Sinnfrage zu einer gesunden Lebenseinstellung beitragen.

**Didaktische Grundsätze:**

Die Wahl der Anordnung, Akzentuierung und Methode sowie des Standpunktes und der Forschungsrichtung ist freigestellt. Eine Vielfalt von Methoden, Standpunkten und For-schungsrichtungen ist anzustreben. Bei der Bearbeitung der Themen ist auf eine altersgemä-ße Darstellung und die Relevanz für die Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler zu achten. Dabei soll an persönliche Erfahrungen und an die Vorkenntnisse aus anderen Unter-richtsgegenständen angeknüpft werden. Der Beitrag österreichischer Forscherinnen und Forscher zur Psychologie und Philosophie soll in den Unterricht einbezogen werden. Gene-rell ist auf ein ausgewogenes Verhältnis von Faktenwissen, Verständnis und eigenständiger Problembearbeitung zu achten.
Lehrerinnen und Lehrer haben zur Förderung einer toleranten Grundhaltung auch im Sinne eines interkulturellen Verständnisses beizutragen. Dazu gehören das Entwickeln persönli-cher Einstellungen, Urteilsvermögen, Kritikfähigkeit, Zivilcourage, respektvoller Umgang mit anders Denkenden und die Bereitschaft zu verantwortungsvollem Handeln.
Bei der Organisation des Lernprozesses ist auf eine Vielfalt der Methoden zu achten. Grundsätzlich sollen Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbsttätigkeit und Eigenverant-wortung durch offene, selbst organisierte Lernformen unter Einbeziehung verschiedener Medien und Informationstechnologien gestärkt werden. Geeignete Umsetzungsmöglichkei-ten sind beispielsweise selbstständiges Strukturieren von Arbeitsphasen, Recherche, Pla-nung und Durchführung von Experimenten sowie Interviews und deren Auswertung. Dies soll zur Erweiterung in Kompetenzen wie Teamarbeit und Präsentationstechnik beitragen. Weiters soll die umfassende Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler durch das sokratische Gespräch, das Üben des logisch richtigen Argumentierens und das Training des aktiven Zuhörens gefördert werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen zur selbststän-digen exemplarischen Lektüre von Originaltexten ermutigt werden. Zur Festigung von Lernprozessen eignen sich das Verfassen von Exzerpten und Protokollen, das Führen eines psychologischen oder philosophischen Tagebuchs und Reflexionsphasen mit Rückmeldun-gen zur Gruppensituation.
Zur Förderung des kreativen Potentials können Rollenspiele, Fantasiereisen, Gedankenexpe-rimente, Zeichnungen und andere künstlerische Darstellungen, meditative Betrachtungen von Kunstwerken, Arbeiten mit audio-visuellen Impulsen und den Informationstechnologien eingesetzt werden.
Je nach Möglichkeit soll ein Bezug zur Lebenswelt durch Einladen von Fachleuten, durch Besuche außerschulischer Institutionen und durch Lehrausgänge hergestellt werden.
Psychologische und philosophische Themen eignen sich hervorragend zur fächerübergrei-fenden Bearbeitung. Die Schülerinnen und Schüler sollen psychologische und philosophi-sche Fragestellungen im Kontext zu anderen Wissenschaften und Lebensbereichen erörtern.

**Ergänzung für das Wirtschaftskundliche Realgymnasium**

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich im Psychologieunterricht des Wirtschaftskundli-chen Realgymnasiums besonders mit entwicklungspsychologischen, pädagogischen, sozial- und betriebspsychologischen Themen auseinander setzen. Der Lehrstoff der 7. Klasse ist auf die 6. und 7. Klasse aufzuteilen. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht Orien-tierungshilfen zur Lebensgestaltung und Berufswahl erhalten. Der Bezug zur Lebenswirk-lichkeit kann durch ein Praktikum hergestellt werden, wobei dieses zweckmäßig geblockt zu führen und den Gegebenheiten des jeweiligen Schulstandortes anzupassen ist.

**Lernziele - 7. Klasse: Psychologie**

Mit den folgenden Lernzielen soll den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der Psy-chologie in Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft bewusst gemacht werden.
· Aspekte der wissenschaftlichen Psychologie kennen lernen
Forschungsmethoden und Teilbereiche
Richtungen und Anwendungsgebiete der Psychologie
· Psychologische Phänomene der Wahrnehmung erfassen
Aspekte der Sinneswahrnehmung, der räumlichen und zeitlichen Wahrnehmung
subjektive Wahrnehmungswelten und ihre Einflüsse auf das Zusammenleben
Wahrnehmungsbeeinflussung und Wahrnehmungsveränderung durch Medien
· Kognitive Prozesse reflektieren
Gedächtnismodelle und Lernstrategien
lerntheoretische Anwendungen und deren Übertragung auf
konkrete Lebensbereiche
Intelligenz, Kreativität und Problemlösungsstrategien
· Sprache und Denken
· Soziale Phänomene und Kommunikationsstrukturen erfassen
soziale Strukturen und gruppendynamische Prozesse
Entstehung von Meinungen und Einstellungen, Manipulationsmechanismen
Kommunikationsmodelle
· Berücksichtigung kommunikativer Verhaltensweisen in Hinblick
auf die Berufswelt
· Motive menschlichen Handelns erörtern
Motivation und Emotion
Konfliktbewältigung, Umgang mit Frustration
Entstehung und Formen von Aggression und Gewalt
· seelische Gesundheit und deren Beeinträchtigung
· Einblick in Persönlichkeitsmodelle gewinnen
tiefenpsychologische Ansätze und ihre Entwicklung
Aspekte der Persönlichkeitsdiagnostik
· Elemente der Entwicklungspsychologie können in die oben angeführten Themen-bereiche integriert werden.

**Ergänzung für das Wirtschaftskundliche Realgymnasium:**

· Fragen der Entwicklung und Erziehung erörtern
· typische Phänomene der psychischen Entwicklung
· kognitive und moralische Entwicklung
· Sozialisation und Erziehung
· Möglichkeiten und Grenzen der Selbstverwirklichung

**Lernziele 8. Klasse: Philosophie**

· Philosophische Fragestellungen kennen lernen und beschreiben
Zugänge zum Philosophieren
Verhältnis von Philosophie und Wissenschaft
Ideologie und Ideologiekritik
Grundlagen des philosophischen Argumentierens und Definierens
· Die Problematik von Wirklichkeit und ihrer Erkenntnis nachvollziehen und ana-lysieren
Zugänge zur Wirklichkeit und ihre Interpretationsmöglichkeiten
Wahrheitsfrage
· Sich mit dem Wesen der Menschen auseinander setzen
Sinn und Ziel menschlicher Existenz
Menschenbilder
weibliches und männliches Selbstverständnis im Wandel
· Ethische Grundpositionen kennen lernen und
ethische Fragestellungen analysieren
Grundfragen der Ethik
Problem des Wertbegriffs und der Begründung von Normen
Freiheit und Verantwortung
aktuelle Anwendungsbereiche der Ethik

**Zur Matura
aus Psychologie und Philosophie**

Im April 1992 erschienen im Auftrag des damaligen BMUK die von Liessmann et al. ver-fassten "Materialien zur AHS-Didaktik: Handreichung zur Reifeprüfung aus Psychologie und Philosophie". Als Ergebnis einer intensiven Diskussion in der Arbeitsgemeinschaft er-schien im selben Jahr, bereits auf die oben erwähnte Handreichung Bezug nehmend, ein von der Landesarbeitsgemeinschaft OÖ verfasstes Papier zum selben Thema. Im Jänner 1995 wurden diese Handreichungen, um die Erfahrungen von einigen Jahren Prüfungen im da-mals noch neuen Modus bereichert, auf den "aktuellen Stand der Dinge" (S. 2) gebracht. Grundsätzlich gelten die in diesen Handreichungen zur Matura veröffentlichten Überlegun-gen, vor allem auch die dort formulierten Gedanken zum Kernstoff - Übereinstimmung mit dem Lehrplan, d.h. den dort angegebenen Lernzielen, nicht den Inhalten -, und zum Spezi-algebiet - Überprüfung der Lernziele anhand eines differenzierten, das Unterrichtsgesche-hen überschreitenden Bezugs zu den Lerninhalten. Desgleichen gelten die allgemeinen Richtlinien für die mündliche Reifeprüfung lt. Reifeprüfungsverordnung (Kernfragen, Spe-zialgebiet und -frage usw.) sowieso, sie müssen hier nicht wiederholt werden. Der Deut-lichkeit halber seien folgende fachspezifische Ergänzungen in Erinnerung gerufen:

**Prinzipiell:**
Der PuP-Unterricht ist von der **Matura** geprägt, was einen Primat der Prüfbarkeit auf Kosten des Philosophierens im Unterricht bedeuten kann. PuP-Lehrkräfte standen und stehen immer noch unter dem Druck relativ vieler Kandidaten.
**Prüfungskandidaten** sollen im Rahmen der mündlichen Reifeprüfung nicht nur Kenntnis des Prüfungsgebietes und Einsicht in Zusammenhänge zwischen verschiedenen Sachgebieten nachweisen können, sondern auch Eigenständigkeit im Denken sowie in der Anwendung des Lehrstoffes (§ 38 SchuG).
**Spezialgebiete:** Im Unterschied zu den Kernfragen ist hier davon auszugehen, dass ein Schüler sich individuell in die komplexeren Zusammenhänge einarbeiten muss und nicht mit den im Unterricht gewonnenen Erkenntnissen und Fertigkeiten sein Auslangen finden wird.
**Spezialgebiete:** Es findet sich weder im Gesetz noch in den Handreichungen ein Hinweis darauf, dass von Schülern eine schriftliche Ausarbeitung eines Spezialgebietes verlangt werden muss oder soll. Ein ausgearbeitetes Spezialgebiet kennt das Gesetz nicht. Dass die Abfassung eines Exzerpts anzuraten ist, bleibt unbestritten, zumal damit "eine vom Lehrer begleitete individuelle Einarbeitung des Schülers" gewährleistet zu sein scheint. LSR Kappelmüller am ARGE-Tag 2002: "Gesetzliche Grundlage gibt es keine, aber es wird nicht anders gehen."
**Spezialgebiete** (Psychologie-Philosophie): Die Schüler kennen am Beginn der 8. Klasse oft die Philosophie noch nicht (gut), daher wählen sie häufig psychologische Spezi-algebiete. Es bietet sich an, bereits in der 7. Klasse Abstecher in die Philosophie zu machen.
**Spezialgebiete** (Psychologie-Philosophie): Eine "Verführung" zur Philosophie soll der sogenannte Philosophie-Bonus darstellen: SchülerInnen, die ein philosophisches SG wählen, haben ein vom Umfang her gesehen kleineres Arbeitspensum zu bewältigen.
**Prüfungsfragen:** Wir lehnen Zusagen an die KandidatInnen prinzipiell ab. Es ist durchaus möglich, zwei philosophische oder zwei psychologische Kernfragen zu stellen. Besonders begrüßenswert erscheinen uns übergreifende (von der 7. auf die 8. Klasse) Fra-gen: "Zu warnen ist vor einer allzu strikten Trennung psychologischer und philosophischer Fragestellungen" (Liessmann et al., S. 2). Eine Zusage an die Schüler der Art "Du be-kommst sicher eine psychologische und eine philosophische Frage" lehnen wir strikt ab, da sie eine Beleidigung der instrumentellen Vernunft von Kandidaten und Prüfern darstellt: Ein Kandidat wird - auf Ökonomie bedacht - sicher nicht mehr beide Stoffkapitel lernen. Vgl. dazu auch die in den Handreichungen der LandesArge der Jahre 1992 und 1995 (Zenaty et al.) formulierten gleich lautenden Überlegungen zum Thema Spekulation.
**Prüfungsgespräch:** Der Prüfer (Die Prüferin) soll nicht schweigen; die Kandi-daten sollen zum Reagieren (Vernetzen, Antworten...) provoziert werden. Die von einigen Kollegen kolportierte Norm, der Redeanteil des Prüfers solle ein Fünftel betragen, erscheint mir zu rigide, der Anteil zu hoch; die Forderung erscheint mir dennoch vertretbar, weist sie doch eindeutig in die Richtung "Prüfungsgespräch".
Roland Luft, Wels

**Rückblick: Seminare des Schuljahres 2002/2003**

**Was soll und was kann Philosophie heute?**

**Günther Witzany**, (Salzburg):Seminar im Seminarhaus SPES, Schlierbach am 27.11.2002
**1. Tätigkeitsbereiche meiner Philosophischen Praxis**
Wissenschaftliche Begleitung No Problem Orchestra
Dialog Philosophie und Kunst:
Projekt Arche
Philosophische Ausstellungseröffnungen
Publikationen zur Philosophischen Praxis, Naturphilosophie, Sprachphilosophie, Musiktherapie, Technokratiekritik, EU-Themen, Alternativtechnologien
Zeitschrift Arche Nova - Ideenforum für Wertwandel und Friedens-forschung
Studentenberatung Philosophikum
Öffentlicher Moralischer Diskurs/Leserbriefe (Architek-tur,Politik,Wirtschaft,Wissenschaft,Kunst)
Kooperation mit Tauriska/Leopold Kohr Akademie
(Projekt Geistige Dorferneuerung, Leopold Kohr Forschung)
Alternativ Technologie Zentrum
Vorlesungen im Rahmen Kulturmanagement Kepler Universität Linz
Konzeption und Organisation von Symposien im Auftrag der Salz-burger Landesregierung
Einzelgespräche (peripathetisch)
Teilnahme an öffentlichen Diskussionen als Philosoph in ganz Österreich (Klagenfurt,Wien)
Beratung anderer Philosophischer Praktiker (Schweiz, Deutschland, Österreich)
Fachstelle für barrierefreie Orts- und Stadtraumgestaltung
Europaweiter Vertrieb des Wohnrollstuhls aus Holz "Arriva"
Beratungsgremium der Landesregierung "Die Grenzen des Wachs-tums"
Beratung von Ämtern (Wissenschaftliche Studien od. Angebote)
Wissenschaftliche Forschung "Theorie der kommunikativen Ver-nunft"
**2. Was soll und was kann Philosophie heute?**
Zuerst einmal: Sie kann viel, wenn sie ihren Standpunkt tief begrün-den und rechtfertigen kann. Grundlegung über den linguistic turn, sonst Metaphysik und damit nicht ernsthaft glaubwürdig.
Was ist linguistic turn und warum können ihn die Naturwissen-schaften nicht nachvollziehen.
**3. Philosophische Diskussion:**
Hans Moravec: Die Abschaffung des menschliches Geistes durch
die Künstliche Intelligenz
**4. Was könnte Schüler interessieren:**
An brennenden aktuellen Themen die Diskussion entfachen und zei-gen, dass es ohne Philosophie nicht geht.
Philosophische Paradoxa
Werte, Normen, ethisch moralische Standpunkte (Gentechnik, Um-weltschutz, Zivilgesellschaft)
Stellenwert der Naturwissenschaft (Leitwissenschaft und wichtiger als Demokratie?)
Was ist, was kann, was soll Philosophie?
Nachhaltigkeit, ökologische Ethik: Gelebte Verantwortung
Technokratiekritik/Globalisierungskritik
Größe oder Kleinheit
**5. Konstruktive Diskussion: Allfälliges**
**6. Literaturempfehlungen:**
Pieper, A. / Thurnherr(1994):Was sollen Philosophen lesen? Berlin
Dies.(1998): Angewandte Ethik. München
Höffe,o. (1980): Lexikon der Ethik. München
Habermas, J. (2001): Die Zukunft der menschlichen Natur. Frankfurt
Ders.(2001): Kommunikatives Handeln und detranszendentalisierte Vernunft. Stutt-gart
Searle, J. R.(1996): Die Wiederentdeckung des Geistes. Frankfurt
Mumford, L. (1984): Mythos der Maschine.Frankfurt
Dr. Günther Witzany, Salzburg

**Was soll und was kann Philosophie heute?**
Dass Philosophie mehr und anderes sein kann als ein Kanon von Texten, Argumenten und Fertigkeiten, dessen sich Lehrpersonen als kopierende Medien bedienen, um ihn in die Köp-fe Jugendlicher zu verpflanzen, demonstrierte der praktizierende Philosoph und philosophi-sche Berater Dr. Günther Witzany auf eindrucksvolle Weise. Sein Metier ist die Provokati-on, mit den Worten Witzanys das Hervorrufen "heftiger Reaktionen". Seine philosophische Tätigkeit erstreckt sich auf die Zeit vor der Aktion, die im Dienst so unterschiedlicher Fel-der steht wie Musiktherapie, Agora-Diskussionen auf öffentlichen Plätzen, Energieformen, EU, Dorf- und Stadterneuerung, Generalvertrieb eines ästhetisch ansprechenden Rollstuhls, barrierefreie Städteplanung.
Dies vernehmend fragt sich, wer Philosophie unterrichtet, mit Netz und mit einem Dach überm Kopf: Was machen eigentlich wir? Was machen wir eigentlich in den Klassen?
Und wozu? - Wer braucht einen Unterricht in PPP? Wie legitimiert sich die Existenz dieses Faches? Warum sollte in einer vermutlich privatisierten Schule der Zukunft für Unterricht in Philosophie bezahlt werden? Dieses Fragenrhizom war in der Tat dazu geeignet, heftige Reaktionen hervorzurufen, Antworten, die sich unterschiedlichster Strategien bedienen, um das allen Teilnehmern Selbstverständliche und kaum je Hinterfragte gegen imaginierte Le-gitimationspflichten zu verteidigen, also die Notwendigkeit des Philosophierens auch in der Schule zu erweisen.
Aus der Hüfte geschossene Munition in den Händen der Verteidiger einer Zunft nun im Überblick:
Argumentieren lernen
Denken kann Spaß machen, auch wenn das Leben dadurch nicht unbedingt leichter wird.
Das Überflüssige ist das Salz des Lebens.
Wenn gesellschaftlich die Ökonomisierung durchschlägt, muss man ökonomisch argumentieren, also zeigen, dass es zumindest eine Umwegrentabilität philoso-phischen Denkens gibt. Dies zu zeigen kann keine Schwierigkeit darstellen, auch wenn diese Argumentschiene als unnötige Anbiederung an ein der Philo-sophie fremdes Denken erscheinen mag.
Philosophie als Freizeitangebot, Muße, höherer Kulturgenuss
Existentielle Fragen drängen sich ohnehin jedem auf; sie präzise zu formulieren und einem argumentierbaren Antwortversuch zuzuführen ist Aufgabe des philo-sophierenden Menschen.
Unterricht in Philosophie ist Artikulation einer Parteinahme für Rationalität.
Philosophie hilft Gefahren vorzubeugen, die gegenwärtige Lebensumwelten produzieren; sie kann wenigstens die Frage nach einer Alternative zu einem Sy-stem, das auch Krankheit produziert und viel kostet, stellen.
Voraussetzungen gelingender Kommunikation schaffen.
Alle Menschen haben eine Philosophie, ob sie es wissen oder nicht. Zugegeben, dass diese unsere Philosophien nicht viel wert sind. Aber ihr Einfluss auf unser Denken und Handeln ist oft geradezu verheerend. Damit wird es notwendig, un-sere Philosophien kritisch zu untersuchen. Das ist die Aufgabe der Philosophie... (Popper)
"Wer lässt nach der Legitimität der Philosophie fragen?", könnte man fragen. "Und mit welcher Legitimität? Auf wessen Seite befindet sich der Rechtferti-gungsdruck, auf Seiten der fragenden Institution oder Ideologie? Sollte nicht sie - mit philosophischen Argumenten oder philosophierend - ihren Anspruch be-gründen? Mit welcher Berechtigung kann die Philosophie einer Reduktion von Vernunft auf Zweckrationalität unterworfen werden?"
Dass diese rasch formulierten Antworten Stoff für viele Stunden abgaben, kann unschwer phantasiert werden.

Roland Luft, Wels

**Wirtschaftspsychologie**

Seminar in St. Ulrich/Steyr, 4./5. Febr. 2003,
**Dr. E. Brandstätter** (Uni Linz)

**Heimat**

**Dr. K. Müller** (Uni Salzburg),
**Dr. W. Berger** (Uni Klagenfurt)
FÜ Seminar Kirchschlag, 3.-5. März 2003

**Heimat: Philosophische Aspekte**

Eine mögliche Methode der Philosophie besteht darin, Begriffe nicht als Definitionen oder Abbildungen von Wirklichkeit zu verstehen, sondern als Namen oder Umschlagplätze von Problemen, und Probleme wiederum zu interpretieren als Ambivalenzen, Widersprüche oder Gegenläufigkeiten. In diesem Sinn bezeichnet der Begriff Heimat das Problem, dass Men-schen in Bindungen hineingeboren werden oder hineingekommen, die zugleich fest und offen, gesichert und radikal ungesichert sind.
Im Seminarteil Heimat: Philosophische Aspekte soll das Problem zunächst an hand eines Textes des Seminarleiters (Wilhelm Berger: Heimat in Schwebe, in: Gerhard Pilgram, Wilhelm Berger, Gerhard Maurer: Kärnten. Unten durch. Klagenfurt (Drava) 2001) in sei-nen unterschiedlichen Dimensionen zur Diskussion gestellt werden.
In einem zweiten Teil geht es um politische Konstruktionen von Heimat und ihre aktuelle Problematik, und dabei insbesondere um die Frage, was der Übergang von der klas-sischen Nation zu jener neuen weltpolitischen Realität bedeutet, die Michael Hardt und Antonio Negri in ihrem gleichnamigen Buch mit dem Namen "Empire" (Frankfurt a.M. und New York (Campus) 2002) versehen haben. Eine Reflexion der alltäglichen Konstruktionen von Heimat und ihrer Ambivalenzen (Landschaft, Haus, Wohnen) beschließt den Vormittag.
Am Nachmittag sollen zunächst zwei philosophische Konzepte vorgestellt und diskutiert werden, die auf den ersten Blick absolut gegensätzlich anmuten: Martin Heidegger und sein Begriff der Heimat (zum Beispiel: Martin Heidegger: Bauen Wohnen Denken, in: Ders.: Vorträge und Aufsätze, Stuttgart 1954), Maurice Blanchot und sein Versuch, den Begriff Exil positiv zu denken (Maurice Blanchot: Das Unzerstörbare, München (Hanser) 1991). Darauf folgt ein Tonbeispiel: ein Mitschnitt des Vortrags von Vilém Flusser: Heimat und Heimatlosigkeit. Die Diskussion der Thesen von Flusser soll schließlich in die Diskussion von möglichen Strategien münden, wie mit den aufgeworfenen Problemen adäquat umgegangen werden könnte.
Wilhelm Berger, Klagenfurt

**Vorschau: Seminare im Schuljahr 2003/2004**

Der **ARGE-Tag** ist heuer erstmals strikt getrennt vom Rahmenprogramm, also in unse-rem Fall vom eintägigen Seminar zur Ästhetik. Es soll alles seine Ordnung haben. Somit ist der ARGE-Tag ein Halbtag und der Seminartag davor ein unabhängiges Seminar, das man gemeinsam mit dem ARGE-Tag oder auch ohne diesen oder umgekehrt besuchen kann. Verändert hat sich für all diejenigen, die wie bisher einen ARGE-Tag mit inhaltlichem Schwerpunkt besuchen wollen, gar nichts mit der Ausnahme, dass man zwei Veranstal-tungsnummern buchen muss. Wir bleiben voran und schreiten auf demselben Fleck. Der ARGE-Halbtag ist für alle schulischen ARGE-Leiter Pflicht, der LSR erteilt für die Teil-nahme einen Dienstauftrag: Das ist äußerst positiv und begrüßenswert.
Was bei der letztjährigen Veranstaltung besprochen wurde, soll heuer natürlich berücksich-tigt werden, nämlich:
· Eine freiwillige Einheit oder Gesprächsrunde am Abend soll angeboten werden.
· Der Teil, die Belange der ARGE betreffend, wird gekürzt; dadurch wird mehr Zeit bleiben für eine Reflexionseinheit, den Unterricht betreffend.
· Berichte aus der Unterrichtstätigkeit von Kolleginnen und Kollegen sollen blei-ben. Allerdings: LehrerInnen, die sich dazu bereit erklären, sind weiterhin leiden-schaftlich gesucht.
Wer also das Seminar **"Ästhetik"** (eintägig) UND den anschließenden ARGE-Halbtag besucht (also zwei Fortbildungsveranstaltungen, die in der bisherigen Diktion unter der Be-zeichnung ARGE-Tag gelaufen wären), den/die erwartet Folgendes: Otto Neumaier referiert Positionen philosophischer Ästhetik, Kollegen berichten aus ihrer "Werkstatt Unterricht" zum Thema, wir diskutieren Gegenwart und Zukunft der Fortbildung im Bereich der Psy-chologie und Philosophie.
Dem Thema **"Rationalität und Ökonomie"** widmet sich das diesjährige Hauptseminar. Verwunderlich, dass es neben der Vielzahl an Literatur zur Globalisierungs-kritik, einem Boom an den Wirtschaftsunis, Arbeitslosigkeit, Schnäppchenjagd, der Identi-fikation von Generationen mit Konsumprodukten (Wickie, Slime und Piper), Flauten auf den Aktienmärkten und einem gesteigerten Bewusstsein für ökonomische Belange kaum philosophische Annäherungen an ein Thema gibt, das alle betrifft, das alle mehr oder weni-ger kennen, unter dessen Auswirkungen wir alle mehr oder weniger leiden, obwohl angeb-lich niemand sie wollte und will.
Joachim Koch hat versucht, die Sache zu durchleuchten. Seine These ist folgende: Im 19. Jahrhundert begann ein Riss durch die Welt und durch die Leben der Menschen, der dieses Leben verdirbt. "Entweder Sinnlichkeit oder Vernunft, entweder Lust oder Verantwortung, (...) entweder ein ästhetischer oder ein moralischer Mensch." (9) Die Wertesysteme driften auseinander, vernünftige und ästhetische, politische und wissenschaftliche Leitlinien finden sich nicht mehr in einem gemeinsamen Fluchtpunkt, wie Hermann Broch dies in seinem Traktat vom Wertezerfall im Roman "Die Schlafwandler" beschrieben hatte. Unter dem Segel (dem Logo) des Vernünftigen setzt sich eine neue Ideologie, ein neues Paradigma, eine Megaphilosophie durch, die alles erklärt, definiert, unsere Leben durchdringt mit Ab-solutheitsanspruch und dem Versprechen eines besseren Lebens. Sie löst ihre Vorgängerin, den Glauben, ab. Nach Auschwitz, zwei Weltkriegen, selbst produzierten Naturkatastrophen und dem vielkanäligen Wettkampf um die Poleposition in der Massenverblödung erscheint allerdings auch dieses Programm gescheitert, während sich unmerklich ein neuer Erklä-rungszusammenhang in unsere Köpfe geschlichen hat, die Megaphilosophie Ökonomie.
Sie löst die Philosophie als Definitionsmacht ab, besonders erfolgreich in der Ethik, wo sie an die Stelle teils anspruchsvoller Theorien den Imperativ, "niemandem zur Last zu fallen, das heißt ökonomisch unabhängig zu sein" (49), setzte: "Wenn du reich bist, bist du frei." (233) Während die Durchdringung mit dem Gedanken der Wirtschaftlichkeit fortschreitet, löst die Wirtschaft die Politik ab, zerbröselt die Gesellschaft in eine Ansammlung von Indi-viduen ("Die Einmaligkeit ist heute Regel" (111)), wird der Mittelstand eliminiert, stirbt die Philosophie und mit ihr verschwindet die Moral und erscheint jeder, der mit der Ökonomie aneckt, als Moralist.
Der Siegeszug des Ökonomischen über das Rationale und damit über die Philosophie ist Thema von Joachim Kochs Buch "Megaphilosophie" und des Seminars. Gibt es noch andere Argumente als ökonomische, um gehört zu werden? Wie organisiert man das gesellschaftliche Zusammenleben mit Menschen, "die gemäß dem Motto: Was hat die Nachwelt je für mich getan? die Zukunft außer acht lassen" (106)? Joachim Koch - ich habe ihn in Regensburg besucht - ist ein faszinierender Mensch, das Seminar mit ihm unter Ga-rantie eine interessante Veranstaltung.
Zum selben Thema wird gegen Ende des Schuljahres ein bundesweites Seminar in Win-dischgarsten/Bischofsberg angeboten, bereichert um den wirtschaftspsychologischen Aspekt, den Dr. Erich Kirchler von der Universität Wien bestreiten wird. Kirchler hat eine in höchstem Maß empfehlenswerte Einführung in die Wirtschaftspsychologie geschrieben (Hogrefe).

**Fächerübergreifende Seminare:**

Eines zur **Einführung in die Philosophie** gemeinsam mit Altphilologen. Refe-renten sind Karl Lahmer und Heribert Derndorfer.
Eines zu den **fernöstlichen Weisheitslehren**, organisiert von der ARGE Reli-gion.

**Literaturhinweise**

**José Carlos Somoza: Das Rätsel des Philosophen**
Drei Schüler aus Platons Akademie werden bestialisch ermordet, nicht gleichzeitig, sondern der Reihe nach. Ein Detektiv kann die Morde an den Söhnen aus besten Häusern aufklären - ein in jeder Hinsicht passender Begriff - und liefert damit einen Beweis für die triumphie-rende analytische, aufklärerische Vernunft. Oder ist das zuviel gesagt? Er liefert vielleicht eher den Beweis dafür, dass die Vernunft tragischer Weise ihre eigene Überwindung und Auslöschung kommentierend betrachten, bedenken kann. Oder geht es in diesem Roman um etwas gänzlich Anderes?
Dieses Buch bereitet unbestritten Vergnügen: Immerhin erzählt es einen Krimi, der in seiner bildhaften Grausigkeit selbst hartgesottenen Thrillerfans etwas zu bieten hat. Ein Ermittler-duo wie Sherlock Holmes und Watson, wie Miami und Vice oder wie William von Basker-ville und Adson von Melk und so weiter kämpft sich durchs antike Athen. Der empiristisch orientierte Detektiv - in antikisierender Sprache Rätsellöser genannt, nicht zufällig erinnert der Name Herakles Pontor an den ebenfalls dickleibigen Hercule Poirot - und ein doofer Rationalist, Platoniker, sein tumber Begleiter, disputieren sich durch eine Kulisse, die dem Bildungsbürgertum schmeichelt. Der Glaube an die apollinische Leuchtkraft der Vernunft eint sie im Kampf gegen eine dionysisch dumpfe Lebensphilosophie, eine häretische reli-giöse Praxis. Aus der Untiefe der Vergangenheit werden Aussagen über eine als unwahr-scheinlich hingestellte Zukunft gemacht, die durchaus komisch sind: Eine Religion wird prophezeit, die einen Leichnam anbetet, eine Kultur der Irrationalität dämmert in den faden Diskursen um die Existenz der Ideen herauf. Derartig viele Lesarten - das kommt einem doch irgendwie bekannt vor. Nicht zufällig schreien die ersten Rezensenten nach einer Re-inkarnation des Namens der Rose. Doch in den von Somoza nachträglich eingefügten Fuß-noten des Romans, einem metaliterarischen Krimi, vermischen sich die Realitätsebenen, indem zwischen den Autor und die Leser noch zwei Übersetzer geschaltet werden sowie direkte Reden zwischen diesem fiktiven Personal, alles nur, um - wie sich aufmerksamen Exegeten von der ersten Zeile des Romans an erschließt - eine Bestätigung für Platons Ide-enlehre zu liefern. Dass der Leser zum Protagonisten mutiert und die Frage der Autoren-schaft immer schwieriger zu beantworten wird, je mehr man ins Buchinnere vordringt - das kommt einem doch irgendwie bekannt vor. Aus dem Umberto Eco - Epigon wird zusehends ein Revival des Bastian Balthasar Bux, eine unendliche Geschichte halt. Diese neuerliche Assoziation, diese nochmal gedoppelte Doppelbödigkeit kann einem schon aufs Gemüt schlagen, sodass beispielsweise in Literaturkritik.de (26.11.2002) die Meinung zu lesen war, "Das Rätsel des Philosophen" komme "etüdenhaft postmodern" daher.
Zweifellos ein Genuss: Wie der Platoniker, als Romanfigur angetreten, um die Reinheit der Akademie zu retten, assistiert vom Autor und dessen Romankonstruktion, dem Gespött preisgegeben wird - vorschnell, wie sich am Ende zeigt; auch dieser Triumph kann als hu-morige Quintessenz gesehen werden. "Zwar weiß ich nicht genau, was Zeit vergeuden be-deutet, aber die politische Diskussion mit einem Philosophen ist das, was dem am nächsten kommt." (S. 85) Mit diesem Buch jedenfalls ist die Zeit keineswegs vergeudet.

**Francesca Rigotti: Philosophie in der Küche**. Kleine Kritik der kuli-narischen Vernunft, Verlag C.H. Beck, München 2002
Wer wissen möchte, was Philosophen gerne aßen oder eben nicht, der/die wird in diesem schmalen Bändchen mit einer Vielzahl von Zitaten belohnt, in denen über die philosophi-sche Diät, den Appetit, Rezepte, über Gefräßigkeit und Geschwätzigkeit usw. räsonniert wird. Das Buch verfolgt nicht die Absicht, irgendeine Frage zu beantworten, sondern es will eine lose Zusammenstellung "kulinarisch-philosophischer Stellen" (12) bieten. Insgesamt eine kurzweilige, appetitliche Form des Zeitvertreibs, hausbacken, unter dem Motto "Von der sozialistischen zur kulinarischen Internationalen" (Koch: Megaphilosophie, 39).
Roland Luft, Wels

**Joachim Koch: Megaphilosophie**. Das Freiheitsversprechen der Ökonomie. Verlag Gerhard Steidl, Göttingen 2002
(Rezensionen in Auszügen)
"Obwohl Joachim Koch das Kultbuch der Globalisierungskritik No Logo nie gelesen hat, liefert er das philosophische Gegenstück zu Naomi Kleins Bestseller. Während Klein die Gängelung der Verbraucher durch die Konzerne schildert, beschreibt Koch, wie die «Mega-philosophie des Ökonomischen» ein neues Wertesystem schafft, dessen Logik Waren und Märkte sind." - Der Standard 12.7.02
"Weder-Noch ist ein glänzend geschriebenes buch, welches ich aufs schärfste empfehlen möchte. es bietet neben ironisch ausgefeilten rückblicken auf die geschichte der philosophie eine brilliante analyse des zustandes des globalisierten kapitalismus." - Rudolf Homann / Büchergilde-Forum

\*\*\*

**"Kochbuch-Zettelkasten":**

ADORNO: die verzweiflung eines humanisten an der neuen herrschaftskaste der technokraten. (22) - s.a. frizztext zu adorno
ANFANGS-GEDANKE: Die Ökonomie ist nicht nur angetreten, die Rolle der Politik zu übernehmen, sondern an der Seite der Psychologie auch zur maßgebli-chen Definitionsmacht geworden. Sie gibt vor, wie der Alltag auszuse-hen habe. (10)
BACHBLUETEN: das irrationale kam in mode und mit ihm bachblüten, capra, castaneda, esoterik, ethnologie, i ging, indianer, papalagi, poona, tarot ... (75)
BREDOUILLE: kant: "faulheit und feigheit sind die ursachen, warum ein so großer teil der menschen gerne zeitlebens unmündig bleibt; und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren vormündern aufzuwerfen." (202, 152, 66)
BÜRGERTUM: in fesches biedermeier gekleidet, repräsentierte es militärische führung und junges beamtentum, aufstrebende unternehmerschaft und alte mo-ral. (24)
CHEFS: faktisch verdient in den USA ein unternehmenschef heute durch-schnittlich 216mal so viel wie ein arbeiter, während er sich 20 jahre vorher noch mit dem bescheidenen 35fachen begnügen mußte. (191)
CLAQUEURE: ohne zustimmung oder tolerierung konnte sich noch keine megaphilo-sophie etablieren. (178, 200)
COLOSSEUM: am ende das colosseum: vernichtung "live". ein pornokino des todes. ständiger einlass. ein kleiner besuch während der mittagspause. (193)
DEMOSKOPIE: sie studieren wählerschicht-analysen der demoskopen, um herauszufin-den, welchen wählern sich am leichtesten nachlaufen lasse (180)
DEUTSCH: allan bloom warnte in seiner streitschrift CLOSING THE AMERICAN MIND vor dem nihilismus der deutschen philosophie, deren einfluss auf das intellektuelle und moralische klima der amerikanischen gesell-schaft bedenklich sei... verkaufte auflage: 500.000 exemplare. (64)
EHE-MORAL: ein guter liebhaber, eine beachtete geliebte, versprechen einhellig män-nermagazine und frauenzeitschiften, könne man außerhalb einer festen beziehung sein. (29)
ETHIKER: ... macht sich gedanken darüber, was an ungerechtigkeiten passiert, wenn eine torte verteilt wird. (221) s.a. naomi klein
FABELHAFT: von helmut kohl hieß es, er sitze da und sei beleidigt, wenn man ihn nicht fabelhaft fände ... (169)
HABERMAS: die stets auf konsens bedachte und nie mehr hausbacken seien wollende westdeutsche nachkriegsidentität. (22) (...)
HUHNNUTZWERT: bis es im kochtopf landet, legt das huhn eier, repräsentiert es einen kleinen reichtum, schafft es seine eigenen "zinsen". vielleicht macht es sogar freude. marx sah hier nur einen gebrauchswert ... (60)
IDEOLOGIE-FLOPS: vom klassenkampf zum klasseweib
von der revolution zur verkehrsberuhigten zone
von der sozialistischen zur kulinarischen internationalen ... (39)
KIERKEGAARD: der, der auf seine nackte existenz zurückgeführt nur sich selbst hat. (19)
KONSERVATIVISMUS: "warum die anbetung des staates in vielen ländern ... zum credo der linken, der hang zur selbstbestimmung aber zum inbegriff bürgerli-cher verstocktheit geworden ist, habe ich eigentlich nie ganz verstan-den." [j.k. zit.: hans magnus enzensberger] (138)
KÜNSTLERTUM: der künstler ist der gegenentwurf zur politik. (26) er wählt die selbstin-szenierung, fern des alltags und des banalen. er lebt ohne rücksicht. er ist ästhet. (27)
LEFT: WHAT´S LEFT? fragte antje vollmer. eine gerade in ihrer doppeldeu-tigkeit kluge frage: was ist links? und: was bleibt übrig? (194)
LIFESTYLES: dandy, rockies, busineß, squadra, olivados, vigilante, prudent, romantic, protest, defense, scout, pioneer, moralist, entry, strict, citizen. (72)
MADONNA: sie ist kein objekt der begierde mehr, sondern das begierige subjekt, das sich die welt einverleibt. (94) [ siehe einmal www.frizztext.de/evita.html ]
MALHEUR: 75 % aller scheidungen werden von frauen eingereicht. ... reichen sie die scheidung ein, weil sie an das geld ihrer männer wollen, ohne noch etwas dafür tun zu müssen? (218)
MARXISMUS: falsch war es zu glauben, die verlorene gemeinschaft sei gerettet, so-bald sie hoheitlich verordnet werde. (119) die anamnese war präzis, die therapie falsch und der patient am ende tot. (121)
MILIEU: der philosoph ist das ergebnis seines milieus... (21)
MUT: die geschichte des mutes ist nicht zu ende. ... trotz UN-charta (1945), menschenrechtskommission (1947), konferenz für sicherheit und zu-sammenarbeit in europa (1975) ... wird weltweit immer noch jeder zweite zum opfer von menschenrechtsverletzungen. (154)
MYTHOKRATEN: glauben wir edzard reuter seine verteidigung der vernunft nach beiden seiten; nicht nur gegenüber den mythokraten, wie er sie nannte, sondern auch gegenüber den technokraten. (170)
PAPST: im mai 1991 veröffentlichte papst johannes paul II. CENTESIMUS ANNUS - "im hundertsten jahr". es war die schärfste kritik, die seitens der kirche je am kapitalismus laut wurde. (195)
PROLETARIAT: in kriegerischen gemetzeln verheizt, in frühkapitalistischer ausbeutung zur billigware geworden, in hunger, armut, krankheit und massenelend zermürbt, kämpfte es ums überleben. (24)
RESTEVERWERTUNG: popper versus adorno oder deren nachfolger hans albert versus jürgen habermas ...(147) - wer wollte es noch wagen, einen flirt mit den resten vormaliger weltanschauungen zu beginnen? "sammeln sie auch altglas, verehrte dame?" (148)
SCHIZOPHRENIE: zum künstler kann noch werden, wer ein quantum schizophrenie be-herrscht. ... bedroht ist: das neue, das seit jeher zeit braucht. zeit, es zu schaffen. zeit, verstanden und genutzt zu werden. (174)
SCHULDFRAGE: seit jeher steht die schuldfrage unter dem diktat der megaphilosophien. sie ist nicht unabhängig von aspekten der macht, sondern im gegenteil eines ihrer maßgeblichen machtmittel. (238) (...)
SEMMELN: wenn alles zur ware wird, warum sollte da der mensch sich noch auf sein menschsein berufen dürfen? er muss sich halt genauso verscher-beln, wie dies andere mit semmeln tun. (184)
SITZEN: man sagt, die arbeit habe sich von der kraft über den verstand der krea-tivität zugewandt; gewissermaßen vom bücken zum stehen zum sitzen. (214)
TEUER: teuer sind bildung und ausbildung für die eltern, den ehepartner, für denjenigen, der sie bezahlt. einen lächerlichen steuerfreibetrag per anno erhält, wer sein geld für die zukunft eines menschen ausgibt. (173)
THEOLOGENZUNFT: john updike: "immer wurde das weltbild schier unfasslich erweitert (darwinismus), während die kirchenmänner sich duckten, in immer kleineren und schattigeren nischen zuflucht suchten, sich zuletzt in den düsteren, vieldeutigen tiefen der seele verkrochen, wo ihnen nun die neurologie grausam zusetzt." (31)
UNSELBSTÄNDIG: 1997: der reibach nimmt kein ende: einkommenssteigerung aus selb-ständiger tätigkeit, unternehmertum und vermögen 10 prozent, aus un-selbständiger tätigkeit 02 prozent. (191)
WÄHLERAUFTRAG: ... durch "die institute der listenwahl und des fraktionszwangs prak-tisch abgeschafft" [hans magnus enzensberger] (157)
WARHOL: die werbung prägt die kultur, nicht die kultur die werbung. wie viele junge künstler berufen sich auf andy warhol! (265) noch jede mega-philosophie griff auf die kunst zurück, um ihre macht und wahrheit unter beweis zu stellen. was wäre die macht der kirche ohne kathedra-len ... (267)
ZÜRICH: eine vergleichs-idee... lenin verließ zürich, fuhr nach moskau. ... nahezu zur selben zeit, am selben ort proklamierten die dadaisten die avantgar-distische revolution (hugo ball, tristan tzara)... die politische revolution eroberte den osten, die ästhetische den westen (257). als lenin die schweiz verließ, war er 47, hugo ball 31... ähnlich dem kommunisti-schen manifest attackierten das dadaistische, das surrealistische, das futuristische die philosophie des bürgertums (258, 260)."
[www.drfrizz.de/joachim\_koch.html](http://lehrer.eduhi.at/philosophie/logo/www.drfrizz.de/joachim_koch.html)

\*\*\*

"Er fragt nach dem Sinn von Philosophie heute und kommt in vielen Bereichen zu Schlüs-sen, wie wir es von den rationalismuskritischen Postmodernen gewohnt sind. Er erzählt da-zwischen aber eine ganze Sozial-, Wirtschafts- und Geistesgeschichte der Moderne und will aufzeigen, wo das Ökonomische inzwischen überall eingedrungen ist." - Georg Batz: Auf-klärung und Kritik 2/2001

\*\*\*

"Bei Kochs Untersuchung herausgekommen ist nicht weniger als eine Philosophie- und Geistesgeschichte des europäischen Menschen. Anders als Autoren wie Richard Sennett, Naomi Klein, Viviane Forrester, Michel Chossudovsky und anderen Globalisierungskriti-kern, welche die Auswirkungen der neuen Ökonomie darstellen, geht Joachim Koch der spannenden Frage nach, weshalb sich die Ökonomie so schnell verselbständigt hat, daß es zweifelhaft erscheint, sie jemals wieder bremsen zu können. (…)
Dieses Buch von Joachim Koch hat das Zeug dazu, ein Standardwerk der Ökonomiekritik zu werden." - Michael Kreisel
<http://www.inkultura-online.de/koch.htm>

\*\*\*

"Megaphilosophien nennt Koch die großen weltanschaulichen Epochen wie das Christen-tum, das Zeitalter der bürgerlichen Vernunft seit der Aufklärung oder auch das, geschicht-lich gesehen kurze, Intermezzo der kommunistischen Staaten. Die beunruhigende Kernthese des Buches lautet, in den späten 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts hätten sich ähnlich epo-chale Veränderungen vollzogen: Die Ökonomie sei zur vorherrschenden Definitionsmacht, zu einer Leben, Denken und Fühlen bestimmenden Philosophie geworden. Beunruhigend ist, neben der Behauptung selbst, die Tatsache, daß die welthistorische Bedeutung dieser Jahre denen, die sie erlebt haben, eigentlich nicht aufgefallen ist. Kann es sein, daß sich um das Jahr 1978 herum, quasi hinter unserem Rücken und unbemerkt, ähnlich Wirkungsmäch-tiges kristallisierte wie um 1789 herum zur Zeit der Französischen Revolution? Sind wir nach dem Zeitalter der Religion und der aufgeklärten Vernunft in ein neues Zeitalter, das Zeitalter der Ökonomie eingetreten? Koch meint: ja, und er breitet eine Fülle an Material aus, das den Epochenwechsel verdeutlichen soll: Es geht um die Herausbildung einer neuen "zweiten Wirklichkeit" in den Medien, in der Welt der Marken und des Marketings; es geht um den schleichenden Ersatz substantieller Politik durch ein Marktgeschehen privatisierter Interessen; es geht um den Machtverlust der Nationalstaaten und die erstarkende Definiti-onsmacht globalisierter Unternehmen; es geht um die subtile Verschiebung vom Gewaltmo-nopol der Staaten zum Reichtumsmonopol der Besitzenden; es geht um die Herausbildung eines neuen, isolierten Individuums, das sich Erfolg und Mißerfolg nach der Logik des Marktes selbstverständlich selbst zuschreibt; es geht um die Abschaffung erfüllender Arbeit und um den Wechsel von sozialer zu einer freien Marktwirtschaft des puren Geschäfts; es geht schließlich um das Ende substantieller Kunst, deren Öffentlichkeit nur noch ein Markt-geschehen ist und deren Substanzen in der Werbung vermarktet werden.
Koch sieht das alles zusammen als eine neue Gestalt, als eine neue "Megaphilosophie des Ökonomischen", die mit ihrer Logik der Waren, des Marktes und des markenschaffenden Marketings alles neu besetzt und ersetzt, was früher einmal Politik, Ethik, Leben oder Frei-heit hieß. Nach dieser Revolution ist alles anders: Aus Individuen werden Marktteilnehmer und Konsumenten; was früher Sinnproblem hieß, wird zur identitätsstiftenden Marken-Wahl; aus Gemeinschaften werden Zielgruppen; aus dem, was früher Politik hieß, wird Unternehmensstrategie und -philosophie.
Kochs Bild der neuen Welt ist pointiert und vielleicht überdeutlich und überscharf. Aber das Buch gehört ohne Zweifel zur Lust- und Pflichtlektüre eines jeden, der sich mit den geisti-gen Grundlagen der Umwälzungen der letzten Jahrzehnte beschäftigt. Der ökonomische Sieg des Westens gegenüber dem Osten, die Beschleunigung des Kapitalismus und die Glo-balisierung der Märkte erscheinen nach der Lektüre in einem neuen, grellen Licht: als Per-vertierungen eines Freiheitsbegriffs, die Freiheit als Glück durch eine Freiheit des Marktes und die Gaukelbilder vermeintlich sinnstiftender Marken und virtueller Welten zu ersetzen trachten." - Rudolf Gaßenhuber

\*\*\*

"Ist die Ökonomie die neue Philosophie, oder noch besser gefragt; ist die traditionelle Philo-sophie am Ende, weil sie sich durch den Markt hat korrumpieren lassen? Ist sie selber zur Ware geworden? Diese Frage untersucht Joachim Koch in seinem Buch Weder - Noch (al-ter Titel - Anm. R.L.). Bei dieser Untersuchung herausgekommen ist nicht weniger als eine Philosophie- und Geistesgeschichte des europäischen Menschen. Anders als Autoren wie Richard Sennett, Naomi Klein, Viviane Forrester, Michel Chossudovsky und anderen Glo-balisierungskritikern, welche die Auswirkungen der neuen Ökonomie darstellen, geht Joa-chim Koch der spannenden Frage nach, weshalb sich die Ökonomie so schnell verselbstän-digt hat, daß es zweifelhaft erscheint, sie jemals wieder bremsen zu können.
Um diese Frage beantworten zu können schlägt Koch eine große Brücke, ausgehend von der griechischen Philosophie über die Aufklärung, bis hin zum Versagen aller politischen und philosophischen Theorien im 20. Jahrhundert. Wollte die Philosophie seit ihrem Beginn die Vernunft des Menschen in den Vordergrund stellen, so müssen wir nach über zweitausend Jahren Philosophiegeschichte feststellen, daß die Auswirkungen dieser Vernunft die Welt mehrmals hintereinander nahe an den Abgrund geführt haben.
Ausgehend von der Aufklärung, die das Primat der Vernunft über das Gefühl, das nachma-lige Romantische, postulierte, über Hegel, der den Weltgeist als sich schon verkörpernd im preussischen Gelehrten sah, bis zu Marx, für den das menschliche Wesen ausschließlich ein durch die Ökonomie bestimmtes Subjekt war, mussten alle Philosophien und die daraus resultierenden politischen Systeme ihren Bankrott erklären. Die Vernunft hatte fortan nichts mehr in der Philosophie zu suchen.
Alle, wie Koch es nennt, Megaphilosophien mussten scheitern, weil sie das Wesen des Menschen nicht real betrachtet haben. Das Primat der Vernunft wurde immer wieder dazu mißbraucht, sich selbst mit Hilfe von Intoleranz und Diktatur durchzusetzen. Das wurde auch von den Menschen Anfang des 20. Jahrhunderts so gesehen und fortan hatte die Philo-sophie keine ernsthaften Chancen mehr. An ihre Stelle trat jedoch eine neue Megaphiloso-phie. Unbemerkt und wieder unter dem Mantel der Vernunft, die doch jetzt keine Vernunft der Philosophie in Form eines Systems mehr war und auch keine Vernunft der Politik für Massen sein wollte, sondern für sie stand der Einzelne, der Einsame, von allen Bezügen ethischer, sozialer und geschichtlicher Art verlassene und enttäuschte Mensch im Mittel-punkt.
Der Konsument als Egozentriker steht von nun an im Mittelpunkt. Das einfache, aber wir-kungsvolle Credo lautet: "Ich konsumiere, also bin ich". Solange die finanziellen Mittel es erlauben steht jeder im Mittelpunkt. Alter und Geschlecht, Hautfarbe und politische Ein-stellung, Religion und ethisches Bewußtsein, all das ist egal. Wer die Mittel nicht mehr hat, ist draußen. Dort soll er leise jammern, aber bitte schön, die anderen nicht stören.
Koch zeigt deutlich, das hinter diesem Freiheitsversprechen der Ökonomie ein zügelloser Kapitalismus steckt, dem es nur daran gelegen sein kann, die letzen Reste von philosophi-schem und politischem Bewußtsein zu eliminieren. Genau hier trifft er auf willige Unter-stützung seitens deren, die er zu gern in seine Fänge bekommen möchte. Die Vernunft als kollektive Erscheinung in Form eines politischen Systems ist durch die Katastrophen der 20. Jahrhunderts blamiert. Das Einzelwesen feierte von nun an seine persönlichen Triumphe.
Erlaubt ist, was gefällt und was die Kassen klingeln läßt. Argumente gegen die neue Mega-philosophie werden von der Ökonomie geschickt aufgegriffen und von ihr verarbeitet. Kri-tik ist scheinbar erlaubt und offiziell willkommen. Wenn sie jedoch durch die ökonomische Begriffs-Maschinerie gelaufen ist, dann bleibt nicht mehr viel von ihr übrig. Es ist, so Koch, ein Merkmal der neuen Ökonomie, das sie anscheinend auf die nicht materiellen Bedürfnis-se der Konsumenten eingeht und dazu in der Lage ist, Kritik zu dulden. Da jedoch alles und jedes beliebig geworden ist, ist auch die Kritik davon betroffen. Bestenfalls wird sie zur Kenntnis genommen und wenn sie dem Geschäft nützlich ist, dann wird sie bearbeitet, ver-arbeitet und zum Konsum angeboten. Ist sie schlecht für das Geschäft wird sie nicht verbo-ten, sondern viel schlimmer, sie wird ignoriert.
Joachim Koch hat ein Buch über das Versagen von Politik und Philosophie geschrieben. Es ist gleichzeitig ein Buch über unser eigenes Versagen. Wir sind die Konsumenten, die auf die Versprechen der Ökonomie hereinfallen. Wir sind zu bequem und zu faul, vielleicht auch zu dumm geworden, um uns unseres eigenen Verstandes zu bedienen. Man kann nicht auf die politischen und sozialen Verhältnisse schimpfen und gleichzeitig auf die Börsen-werte seiner Aktien schauen. Wir alle sind gefangen in einem Beziehungsgeflecht aus ge-genseitigen Abhängigkeiten. Die Ökonomie braucht Menschen wie uns. Zeigen wir ihr, daß sich die Vernunft noch nicht aufgegeben hat. Dieses Buch von Joachim Koch hat das Zeug dazu, ein Standardwerk der Ökonomiekritik zu werden."
[www.inkultura-online.de/koch.htm](http://lehrer.eduhi.at/philosophie/logo/www.inkultura-online.de/koch.htm)

**Alain de Botton: Trost der Philosophie**

Alain de Botton: Trost der Philosophie. Eine Gebrauchsanweisung. Fischer TB: Frankfurt 2002 [aus dem Engl. v. Silvia Morawetz - The Consolations of Philosophy. Hamilton: London 2000] 320 Seiten, ca. 10 Euro - www.alaindebotton.com
Bücher zur Einführung in die Philosophie gibt es viele. Wir erinnern uns noch gut an den Gang über die Hintertreppe in die Kammern des philosophischen Schlosses. Wir wissen von den Büchern, die versprechen, dass man nach der Lektüre weiß, was Philosophie ist oder welche uns dazu auffordern, uns selbst zu erkennen.
Der eine will dem Leser die Faszination der Philosophie vermitteln, der anderer gibt eine Sammlung anonymer Briefe heraus, welche an ein Mädchen in Kloverveien 3 adressiert sind - gar nicht zu reden von den Bänden mit dem Titel "Geschichte der Philosophie".
Alain de Botton bietet seinen Leser keine Gedankenreisen, sondern eine Gebrauchs-anweisung für die großen und kleinen Leiden des menschlichen Lebens, die kaum Gegen-stand von gescheiten Büchern sind. Die Philosophen stellt er uns nicht vor im Lichte ihrer geistigen Ideen, ihrer Hauptwerke oder bleibenden theoretischen Konzepte. Er lenkt den Blick auf ihre persönlichen Lebenserfahrungen und die Schwierigkeiten, die sie zu bewälti-gen hatten im Alltag. Sein Buch bietet uns die Philosophie an als praktische Lebenshilfe.
Wie sollen wir umgehen mit Geldmangel, Was tun, wenn wir in Liebesdingen eine Abfuhr erhalten? Wie kann sich jemand trösten, der mit besten Absichten Kritik übt und feststellen muss, dass diese gar nicht erwünscht ist - und er selbst dann auch nicht mehr?
Alain de Botton hat sich beim Schreiben den Satz von Montaigne zu Herzen ge-nommen: "Ich liebe nur vergnügliche und leichte Bücher, die mich aufmuntern."
Er drängt sich nicht auf und erzählt in leicht verständlicher Weise aus dem Leben der Philo-sophen, baut Geschichten aus seinem eigenen (?) Leben ein und lockert den Text auf mit Bilder aus der Kunstgeschichte, von Werbeplakaten (z.B. für Barcadi) und Zeitschriften oder Alltagsgegenständen wie Autos, Töpfen, Essen, ... . Für Berufsphilosophinnen und -philosophen sind das natürlich brauchbare Anregungen.
Neben Montaigne treffen wir auf Sokrates, Epikur, Seneca, Schopenhauer und Nietzsche.
Ob die Lebenserfahrungen der besprochenen Philosophen für uns im Einzelfall wirklich tröstlich sind wird jeder für sich beantworten müssen. Vergleicht man sein Leben und Lei-den mit dem Ende des Sokrates oder Seneca, dann mag man sich noch glücklich schätzen, dass man lebt - und das kann durchaus tröstlich sein. Aber davon abgesehen läßt sich von ihnen allemal noch lernen. Zumindest kann es ermutigen, Kritik zu üben, auch wenn man sich dadurch vielleicht unbeliebt macht.
Wer an Geldmangel leidet könnte sich Epikur zuwenden und überlegen, was ihn wirklich glücklich macht. Sind es die Dinge, die sich kaufen lassen oder ist das Glück in anderem zu finden?
Bei Schopenhauer findet Alain de Botton "Tröstliches" für gebrochene Herzen. Diese An-kündigung ist zwar irreführend, denn seine Gedanken zur Liebe und zum Leiden an der Lie-be sind nicht sehr erbaulich. Gleichzeitig erfahren wir interessante Details über ihn und sei-ne persönliche Entwicklung.
Wer schließlich bei Nietzsche an die üblichen Texte in den Philosophiebüchern denkt, der wird ihn hier privat näher kennenlernen.
Das zeichnet diese Lektüre aus. Alain de Botton verschafft uns einen Zugang zu den Personen, zu den Menschen hinter den Philosophen und ihrem Lebensumfeld. Er holt die Philosophie herunter von ihrem Podest. Nicht die schwierigen Grundprobleme der Philoso-phie sind sein Anliegen sondern die menschlichen Grundhaltungen, die helfen den Alltag und die "banalen" Probleme erträglich zu machen.

Gerhard Altmann, Wels